

KUNST IN DER KOMMUNE

Im Nachkriegsdeutschland stellte sich kommunale Kulturpolitik als eines der wenigen kaum reglementierten oder vorstrukturierten Politikfelder dar, kulturelle Förderung mutete hierbei nach wie vor als weitestgehend freiwillig an. Das Begriffspaar Kunst und Politik schien zugleich fast unzertrennlich mit Demokratisierung und Re-Education einerseits sowie Sozialismus und antifaschistischer Erziehung andererseits verbunden zu sein.

Die Kommune kann – noch vor den Einflüssen der Institutionskritik – als der wesentliche Bereich verstanden werden, in dem die Kunst den Menschen unmittelbar gegenübertritt. Die Kunst wurde dementsprechend im Westen Deutschlands zu einem vermeintlichen Demokratisierungsparameter und die Kommune zum Ermöglichungsraum für unterschiedliche Kunstimpulse und -erzählungen. Allerdings war ihre Rolle ambivalent, da Räume für Kunst geschaffen und gleichzeitig verhindert wurden. Dieses Spannungsfeld zeigt sich beispielhaft an zwei konträren Entscheidungen der Stadt Gelsenkirchen:

Einerseits beriet im Oktober 1957 eine Jury über die künstlerischen Arbeiten, welche im und am Bau des neuen Theaters in Gelsenkirchen integriert werden sollten. Die Künstler Robert Adams, Paul Dierkes, Jean Tinguely, Yves Klein und Norbert Kricke wurden ausgewählt. Klein beschrieb 1958 die Zusammenarbeit der Künstler mit dem Architektenteam als von einem „sehr ‚avantgardistische(n)‘ Geist“ geprägt. Andererseits erwarb die Stadt im selben Jahr die Olympia des Künstlers Fritz Klimsch und ließ die Skulptur nahe des Rathauses in Gelsenkirchen-Buer aufstellen. Klimsch – als „Gottbegnadeten“-Künstler von den Nationalsozialisten protegiert – arbeitete an der Olympia im Auftrag der nationalsozialistischen Heeresführung.

Vor diesem Hintergrund stellt die Tagung des Kunstmuseums Gelsenkirchen und des Instituts für Stadtgeschichte Gelsenkirchen die Frage nach der Gleichzeitigkeit von Innovation und Kontinuität in der kommunalen Kunstpolitik in der langen westdeutschen Nachkriegszeit.



KUNST IN DER KOMMUNE

ÜBER DIE GLEICHZEITIGKEIT VON
INNOVATION UND KONTINUITÄT
DEUTSCHER KUNSTPOLITIK NACH 1945

TAGUNG
22.06. —
24.06.2022

MUSIKTHEATER IM REVIER
KENNEDYPLATZ
45881 GELSENKIRCHEN

KUNSTMUSEUM GELSENKIRCHEN
HORSTER STR. 5-7
45897 GELSENKIRCHEN

ANMELDUNG:
BIS ZUM 15.06.2022 UNTER
[KUNSTMUSEUM@GELSENKIRCHEN.DE](mailto:kunstmuseum@gelsenkirchen.de)

DIE TAGUNG WIRD GEFÖRDERT VON



EINS DER ZWANZIG
RUHR KUNST MUSEEN



KUNSTMUSEUM
GELSENKIRCHEN

MUSIKTHEATER
IM REVIER

PROGRAMM

MI. 22. JUNI

Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen

19:00 UHR

Podiumsdiskussion

»Kunst in der Stadt – Aktuelle Perspektiven der Kunstpolitik«

Moderation: Anke von Heyl, Köln

Teilnehmer:innen:

Markus Ambach, Düsseldorf

Lisa Marei Schmidt, Berlin

Christiane Wanken, Gelsenkirchen

N.N.

DO. 23. JUNI

Kunstmuseum Gelsenkirchen

9:00 UHR

Akkreditierung

9:30 UHR

Begrüßung und Einführung: Christiane Wanken und Daniel Schmidt, Gelsenkirchen

10:00 UHR

Sektion I: Kontinuitäten und Brüche

Moderation: Daniel Schmidt, Gelsenkirchen

Gloria Köpnick, Quedlinburg

»Zwischen Kontinuität und Neubeginn. Überlegungen zu Ausstellungs-, Sammlungs- und Museumspolitik am Landesmuseum Oldenburg zwischen 1945 und 1955«

Felix Steffan, Nürnberg

»»Aus dem Scheintod zu neuem Leben erwacht«
Brüche und Kontinuitäten der kommunalen Kulturpolitik nach 1945 am Beispiel der Stadt Rosenheim«

Fabian Köster, Münster

»Die ›Gnade des Anfangs‹? Kunstpolitik in den Industriestädten Gelsenkirchen und Wolfsburg zwischen konservativ und zukunfts-gewandt«

12:30 UHR

Mittagspause

13:30 UHR

Sektion II: Folgen nach der NS-Zeit

Moderation: Stefan Goch, Düsseldorf

Wolfgang Brauneis, Köln

»Die Liste der ›Gottbegnadeten‹. Künstler des Nationalsozialismus in Nordrhein-Westfalen«

Jasmin Hartmann, Bonn

»Schenkung 1961 – Restitution 2021.

Zur Problematik von musealen Nachkriegserwerbungen«

15:30 UHR

Kaffeepause

16:00 UHR

Sektion III: Akteur:innen

Moderation: Christiane Wanken, Gelsenkirchen

Alexander Kraus, Wolfsburg / Christoph Lorke, Münster

»Zeitgenössische Kunst fördern und vermitteln.
Neugründungen nordwestdeutscher Kunstvereine nach 1945/49«

Alexandra Apfelbaum, Dortmund

»Ernst Otto Glasmeier. Kunst und Politik in Gelsenkirchen«

Klara von Lindern, Göttingen

»Revision des Museums?

Werner Hofmanns didaktische Ausstellungskonzepte zwischen Kontinuitäten und Innovation«

FR. 24. JUNI

Kunstmuseum Gelsenkirchen

9:00 UHR

Sektion IV: Sammlungspolitik

Moderation: Hans-Jürgen Lechtreck, Essen

Jörg van den Berg, Leverkusen

»Radikale Moderne vs. Tradition.

Zu möglichen Wechselverhältnissen zwischen Ausstellen und Sammeln am Beispiel von Udo Kultermanns Ausstellung ›Monochrome Malerei‹ (1960) im Museum Morsbroich Leverkusen«

Annika Becker, Gelsenkirchen

»Gelsenkirchen und die städtische Kunstsammlung in den 1950er bis 1970er Jahren – ein avantgardistischer Aufbruch?«

10:30 UHR

Kaffeepause

11:00 UHR

Sektion V: Ost/West-Vergleiche

Moderation: Thomas Großbölting, Hamburg

Josephin Heller, Leipzig

»Zurück in die Zukunft? Kunstpolitische Entwicklungen in Leipzig nach 1945 – Netzwerke, Kunstausstellungen und Konzepte«

Dorothea Schöne, Berlin

»Ent-marginalisierte Orte – oder warum Kassel die documenta bekam«

12:30 UHR

Abschlussdiskussion

ORGANISATION:

Christiane Wanken (Kunstmuseum Gelsenkirchen)
0209/169-4179 / christiane.wanken@gelsenkirchen.de

Daniel Schmidt (Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen)
0209/169-8550 / daniel.schmidt@gelsenkirchen.de

Annika Becker (Kunstmuseum Gelsenkirchen)
annika.becker@gelsenkirchen.de

Fabian Köster (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)
fabian.koester@uni-muenster.de